„Echoes from the Past“

Ein Zeitzeugenbericht von Janina Kusowska, verheiratete Bazan (1927-1989)

Der Bericht

Irene Bazan Waller (*1950) nimmt am Küchentisch in rund 24 Stunden die Erinnerungen ihrer Mutter Janina Kusowska, verheiratet Bazan (*1927)[1] auf Tonband auf. Ihre Mutter ist damals an die 68 Jahre alt und erzählt auf Polnisch. Aus diesem umfangreichen Material entsteht der Bericht „Echoes from the Past“, der an der Wayne State University in Detroit im April 1995 veröffentlicht wird[2]. Ein Exemplar befindet sich in der Nationalbibliothek Israels. Während der Arbeit an diesem Text und auch danach kontaktiert Irene Bazan Waller die Stadtverwaltungen Lörrach, Müllheim und das Stadtarchiv Schopfheim. Zumindest die Stadt Müllheim erhält den vollständigen Bericht[3].

Im Vorwort schreibt Irene Bazan Waller: „Die Geschichte meiner Mutter ist nicht nur einfach die Geschichte einer einzelnen Person. Sie ist eine Allegorie des menschlichen Geistes, der dem Bösen entgegentritt und darüber triumphiert[4].“ Ihr Anliegen ist es, die Lebensgeschichte ihrer Mutter für kommende Generationen zu bewahren und weiterzugeben[5].

Im April 1995 erhalten Janina Bazan und Irene Bazan Waller eine Abschrift eines Schreiben des damaligen Lörracher Ratsschreibers Walter Jung, datiert auf den 4. April 1995 als Reaktion auf ihre Kontaktaufnahme. Walter Jung gilt in Lörrach als ausgewiesener Kenner der Stadtgeschichte[6]. In diesem Brief an den Hauptamtsleiter der Stadtverwaltung Lörrach geht er auf seine Erinnerungen und die seines Bruders Wilhelm Jung, damals CDU-Bundestagsabgeordneter, ein. So wollen die Brüder wissen, „ob das Polenmädchen[7] sich noch an die Bäckerei der Familie Jung erinnert. Walter Jung schreibt von einem „Dienstmädchen“, er meint damit Janina Bazan, der Familie Meissner, das regelmäßig in der Bäckerei einkauft. Sein Bruder Wilhelm Jung absolviert dort im Zweiten Weltkrieg im Betrieb seines Vaters eine Bäckerlehre und erzählt, dass die Familie Meissner bereits lange vor dem Krieg zu den Stammkunden der Bäckerei gehört. Eine Zeichnung der Bäckerei schickt Walter Jung mit[8].“

---

[1] Im Text wird aus Gründen der Lesbarkeit von Janina Bazan oder von Janina geschrieben.
[2] Echoes from the past : the story of Janina / Irene Bazan Waller, April 1995, Stadtarchiv Müllheim im Markgräflerland, B. Archivbibliothek. Biografien, Vorwort.
[3] Echoes from the past, Vorwort, S. 106f.
[4] Echoes from the past, Vorwort.
[5] Echoes from the past Vorwort.
[6] Sabine Ehrentreich, Walter Jung: Chronist und Gedächtnis der Stadt, Badische Zeitung, 10. November 1906
[7] Das Wort „Polenmädchen“ bezieht sich auf den Schlager „Polenmädchen“, der lange noch nach dem Krieg in Deutschland gesungen wird. Es verschleiert und verharmlost die Situation im besetzen Polen. Vermutlich singen Wehrmachtsoldaten dieses Lied auch beim Einmarsch in Polen. Sexuelle Gewalt und Zwangsprostitution gehören auch unter der deutschen Besatzung zum Alltag. Eine polnische Frau, die sich mit einem Wehrmachtsoldaten einlässt, lebt in ständiger Angst. Vgl. Maren Röger, Kriegsbeziehen. Intimität, Gewalt und Prostitution im besetzten Polen 1939 bis 1945.
[8] Echoes from the past, Vorwort und S. 106.

Bereits einige Monate zuvor, am 24. Januar 1995, hat sich der damalige Bürgermeister von Müllheim, Hanspeter Sänger, bei Irene Bazan Waller für ihr Schriftstück bedankt. Er schreibt: „Mit großem Interesse habe ich über das Lebensschicksal Ihrer Familie, insbesondere Ihrer Mutter gelesen." Seinem Antwortschreiben legt er eine Ansichtskarte der katholischen Kirche sowie ein Buch über die Stadt Müllheim bei und fügt hinzu: „Ich hoffe, daß diese Unterlagen Sie inspirieren, eines Tages zu uns nach Müllheim zu reisen[9]."

Ob der Stadt Lörrach beziehungsweise Walter Jung der vollständige Bericht von Irene Bazan Waller damals vorliegt, ist heute nicht eindeutig nachweisbar. Sicher ist jedoch, dass Bürgermeister Hanspeter Sänger ihn kennt. Außerdem fertigt der frühere Schulleiter des Markgräfler Gymnasiums, Rolf Schuhbauer, eine deutsche Zusammenfassung des englisch verfassten Berichts *an.*

Der Bericht analysiert das System der nationalsozialistischen Zwangsarbeit im ländlichen Raum, er besitzt einen hohen Stellenwert für die Erforschung der nationalsozialistischen Zwangsarbeit sowie der Verschleppung polnischer Zivilisten, insbesondere in der Region Lörrach und Müllheim. Zudem erlaubt er Einblicke in das Leben auf dem Land in dem damaligen Polen und der Menschen dort Vorort.

Janina Bazan berichtet unter anderem über den Massenmörder und Kriegsverbrecher Erich Meissner[10], der in der Stadt Lörrach weithin bekannt und auch geschätzt ist. Der Bericht gibt Einblicke in die Psyche eines Täters und dessen Familie. Mithilfe der Unterlagen aus den Arolsen Archives, dem Berichts *Echoes from the Past* sowie den Entnazifierungsunterlagen von Erich Meissner (1901-1945) lässt sich der Lebensweg Janina Bazans[11] heute weitgehend rekonstruieren und die Bedeutung ihrer Erzählung für die historische Forschung belegen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich heute die Frage, weshalb weder Walter Jung noch Bürgermeister Hanspeter Sänger keinen intensiven Austausch mit Janina Bazan angestrebt haben, warum haben sie keine weiteren Forschungen initiiert? Was sind ihre Beweggründe? Sind es mangelnde Kenntnis der historischen Ereignisse, Scham oder beinhaltet der Bericht eventuell enorme politische sowie wirtschaftliche Brisanz? Warum wird sie – wie es heute bei der historischen Aufarbeitung selbstverständlich ist – nicht als Zeitzeugin eingeladen?

1. In Polen

Janina Bazan wird am 28. Juli 1927 im polnischen Dorf Kamień Koszyrski nahe der damaligen sowjetischen Grenze geboren. Polen ist zu dieser Zeit ein Vielvölkerstaat. Sie wächst gemeinsam mit ihren Eltern und ihren älteren Brüdern Kasimierz (* vermutlich 1926) und Stanisław Kusowski (*vermutlich 1923) in einem einfachen Haus auf, das lediglich aus einem einzigen Raum mit zwei Fenstern besteht. Während der kalten Winter schlafen die Kinder auf dem gemauerten Ofen. Hinter dem Haus bewirtschaftet die Familie einen kleinen Garten und hält Kühe, Schweine und Hühner, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.

---

[9] Echoes from the past, S. 107.
[10] Erich Meissner, Chemiker, Lörrach, Entnazifizierungsunterlagen aus dem Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044, S. 1-76.
[11] Janina Bazan, Arolsen Archives.

Als ihr Vater Jan Kusowski eine Anstellung als Tischler an einer Schule im Ort Ślaźne erhält, zieht die Familie dorthin um. Janina übernimmt früh Verantwortung für ihre jüngeren Brüder Zdzi**sł**aw (*1930)[12] und Józef (*1932)[13] .Von ihrer Mutter Stani**sł**awa Kusowska[14] lernt sie den Umgang mit Heilkräutern und stellt beruhigende Kräutermittel für ihre Geschwister her – ein Wissen, das sie ihr ganzes Leben bewahren wird[15].

Nach dem plötzlichen Tod ihres Vaters heiratet ihre Mutter (*1901) bereits ein halbes Jahr später Franciszek Szklarczyk (*1902)[16]. Aus dieser Ehe gehen die Halbbrüder Franciszek (*1938)[17] und Antoni (*1940)[18] hervor. Janina muss nun die Schule verlassen, um sich um die zahlreichen jüngeren Geschwister zu kümmern.

Mit dem deutschen Überfall auf Polen im Jahr 1939 teilen das Deutsche Reich und die Sowjetunion das Land unter sich auf. Zunächst marschieren sowjetische Soldaten in das Dorf ein und verlangen von den Bewohnern Lebensmittel und andere Versorgungsgüter und suchen nach einflussreichen Personen.

1942 besetzt schließlich die Wehrmacht das Gebiet. Die deutsche Besatzungsmacht deportiert die Einwohner. Die Familie Kusowski-Szklarczyk wird in Viehwaggons gepfercht und verschleppt. Sie kommen zunächst in ein zentrales Lager nach Riwne. Die Familie wird von dort nach Süddeutschland gebracht. Zwei der Brüder Stanislaw und Kazimir Kusowski arbeiten an diesem Tag auf einem Feld in einer benachbarten Ortschaft und entgehen dieser Deportation.

Von Stanislaw Kusowski gibt die Mutter Stani**sł**awa Kusowska 1961 beim Roten Kreuz an, dass ihr Sohn in einem Zwangsarbeiterlager der Organisation Todt bei Rowno von Angehörigen einer SS-Einheit erschossen worden ist, nachdem er versucht habe, einem sowjetischen Kriegsgefangenen ein Stück Brot zu verkaufen. 1969 erhält sie jedoch die Nachricht, dass er lebt. Das Rote Kreuz hat ihn in Bolesławiec ausfindig gemacht. Informationen zum Verbleib des zweiten Sohnes Kazimir Kusowski sind in Dokumenten zu Stanisława Kusowska nicht zu finden[19].

2. In Lörrach

Als Janina Bazan und die anderen Zwangsverschleppten am Bahnhof in Lörrach ankommen, stehen dort bewaffnete deutsche Soldaten. Frauen und Männer werden getrennt. Anschließend müssen sie sich vollständig ausziehen. Zunächst werden sie heiß, dann kalt geduscht. Entdecken die Nationalsozialisten Läuse, werden den Betroffenen die Haare

[12] Zdzisław Kusowski, Arolsen Archives.
[13] Jozef (Yusuf) Kusowski, Arolsen Archives.
[14] Stanisława Kusowska, Arolsen Archives.
[15] Echoes from the past, S.18-48.
[16] Franciszek Szklarczyk, Arolsen Archives.
[17] Franciszek Szklarczyk, Arolsen Archives.
[18] Antoni Szklarczyk, Arolsen Archives.
[19] Such- und Bescheinigungsvorgang für Stanislaw Kusowski, für Stanislawa Zklarczyk-Kusowska geboren 20.01.1900 Arolsen Archives.

geschoren. Außerdem kontrollieren sie jede Körperöffnung. Janina Bazan werden Fotografien ihrer Eltern und weitere persönliche Gegenstände abgenommen[20].

Ein deutscher Offizier spielt mit ihren langen Zöpfen und nimmt sie mit zu einem schwarzen Auto. Hinter dem Steuer sitzt Erich Meissner. Er wurde in Langenau bei Hohenelbe (heute Dolní Lánov, Tschechien) geboren und heiratet Katharine Donatin. Beruflich ist er als Chemiker bei der KBC tätig. Seit 1935 lebt er in Lörrach. Er ist seit 1932 Mitglied der NSDAP, seit 1942 Mitglied der Waffen-SS und als Grenzpolizist Teil der Gestapo.[21].

Nach dem Krieg wird Meissner im Spruchkammerverfahren am 24. November 1948 als „Hauptschuldiger" eingestuft. Zu diesem Zeitpunkt ist er bereits tot. In der Begründung heißt es, er sei aktives Mitglied eines Vernichtungskommandos auf der Krim gewesen. Zudem habe er in Lörrach gegenüber einem größeren Personenkreis von diesen Verbrechen berichtet und zahlreiche Fotografien gezeigt, auf denen Marschkolonnen der später Ermordeten, das Ausheben der Gräber durch die Opfer selbst sowie offene Gräben und die Leichen Erschossener zu sehen gewesen seien[22].

Noch vor Abschluss des Krieges wird Meissner nach dem Einmarsch der französischen Truppen in seinem Wohnhaus von französischen Besatzungssoldaten erschossen. Bis dahin soll er an weiteren Verbrechen beteiligt gewesen sein. Ihm wird unter anderem eine Beteiligung an der Ermordung von vier polnischen Zwangsarbeitern kurz vor dem Einmarsch der französischen Truppen in Lörrach zugeschrieben[23]. Auch Janina Bazan bedroht er ihrem Bericht zufolge mit einer Pistole und drückt ab[24]. Ob Meissner darüber hinaus Mitverantwortung für die Erschießung britischer Piloten am Stauwehr Kembs trägt, kann bislang nicht eindeutig geklärt werden[25]. Beim Einmarsch der Franzosen hat der die Stadt Lörrach in Gefahr gebracht, da er mit zahlreicher Munition aus seinem Haus geschossen hat[26].

Die fünfzehnjährige Janina wird anschließend von zwei Männern in die Blücherstraße 1 gebracht. Die anderen Familienmitglieder werden ins Obere Wiesental transportiert. In der Blücherstraße lebt die Familie Meissner unter luxuriösen Verhältnissen. Die Villa gehört bis 1938 der jüdischen Familie Epstein. Im Zuge der nationalsozialistischen Verfolgung erwirbt Erich Meissner das Anwesen 1938 von Arthur Epstein. Nach dem Krieg wird ein

---

[20] Echoes from the past, S. 43ff.
[21] Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung, Spruchkammer Freiburg, Entscheidung gegen das politische Säuberungsverfahren gegen Erich Meissner, 15. März 1949, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044 und Echos from the Past, S. 51.
[22] Begründung des Spruchkammerverfahrens, Erich Meissner, Chemiker, Lörrach, 24. November 1948, Entnazifizierungsunterlagen aus dem Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044.
[23] Ulrich Tromm: Vor 80 Jahren wurden in Lörrach vier Polen zwei Tage vor dem Einmarsch der Franzosen ermordet, Badische Zeitung, 20. April 2025.
[24] Echoes from the Past, S. 75
[25] Echoes from the Past, S. 48.
[26] Begründung des Spruchkammerverfahrens, Erich Meissner, Chemiker, Lörrach, 24. November 1948, Entnazifizierungsunterlagen aus dem Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044, S. 15, Echoes from the Past, S. 77.

Restitutionsverfahren eingeleitet, das von den Lörracher Rechtsanwälten Friedrich Vortisch und Reerik erfolgreich betreut wird[27].

Meissner wohnt dort mit seiner Frau Katharina und den sechs Kindern. Kurz nach Janinas Ankunft muss sie zum Friseur, der ihre langen Zöpfe abschneidet. Einer der Töchter soll auf ihr langes Haar neidisch gewesen sein. Janina arbeitet fortan im Haushalt der Familie, der streng militärisch organisiert ist. Im Wohnzimmer hängt ein Porträt Adolf Hitlers, vor dem Meissner täglich den Hitlergruß zeigt. Er selbst ist groß, wenn er ausgeht uniformiert, hat dunkle Haare und trägt ein Hitlerbart[28]. Am Ende des Krieges beobachtet Janina den starken Alkoholkonsum Meissners, auch lebt er dann mit seiner Geliebten Martha im Haus. Janina berichtet, wie sie regelmäßig Meissner die schwarzen Stiefel ausziehen muss. Manchmal fällt dabei geschmuggelte Ware aus den Schuhen[29].

Meissners Kinder müssen gehorchen, Zuneigung erfahren sie nicht. Die Kinder mögen Janina und eines Tages vertraut Tochter Ingrid (*1934) ihr an, dass ihr Vater nachts einen großen Weidenkorb mit Deckel mitgebracht habe, in dem sich Totenschädel befunden hätten. Janina Bazan und ihre Tochter mutmaßen im Bericht, dass Erich Meissner Raubgut im Keller bunkert und dass die Schädel zur sogenannten Straßburger Schädelsammlung zwecks „rassenanthropologischer Studien“ gehören[30].

Die Arbeit bei der Familie Meissner ist äußert anstrengend. Erholen kann sich Janina nach einem Beinbruch im Elisabethen-Krankenhaus in Lörrach, die Schwestern behalten sie absichtlich länger dort. Ende 1943 schickt Meissner anstelle seiner Jungs Janina an den Westwall zum Festungsbau. Sie hat weder Handschuhe noch wintertaugliches Schuhwerk. Janina erkrankt an Tuberkulose, dadurch verliert sie einen Teil ihrer Lunge. Später gilt sie zu 40 Prozent als arbeitsunfähig[31].

Als die sowjetische Armee weiter vorrückt, verlangt Meissner von Janina vergeblich, anstelle des Kennzeichens „P“ für Polen das besonders stigmatisierende Abzeichen „OST“ auf ihrer Kleidung zu tragen[32]. Mit dem Näherkommen der Alliierten versucht Meissner Janina sogar zu überreden, Deutsche zu werden. Es kommt nach Aussagen Janinas zu Streit und Meissner zielt mit einer Waffe auf sie und drückt ab [33]. Aus ungeklärten Gründen ist Janina vom 7. bis 19. Februar 1945 im Gerichtsgefängnis in Lörrach in Haft. Ob ihre fast zweimonatige Haft mit ihrer Weigerung zusammenhängt[34], lässt sich nach derzeitigem Kenntnisstand nicht belegen.

---

[27] In Sachen Arthur Epstein, Badische Landesgericht, Restitutionskammer, 4. September 1951, S. 1ff. StAF,
[28] Echoes from the Past, S.47.
[29] Echoes from the Past, S. 43ff.
[30] Echoes from the Past, S. 48f.
[31] Such- und Bescheinigungsvorgang für Janina Kusowska, verheiratet Bazan, 11. Januar, 1962, Arolsen Archives und Echoes from the Past, S. 52ff.
[32] Echoes from the Past, S. 74.
[33] Echoes from the Past, S. 75.
[34] Liste des Gefängnisvorstandes an die französische Militärregierung, 23.November 1945, Janina Bazan, Arolsen Archives.

Grundlage für die Abzeichen sind die sogenannten Polen- und Ostarbeiterlasse, sie legitimeren drakonische Strafen bis hin zur die Hinrichtung[35].

Nach dem Bericht von Janina schickt sie Erich Meissner sechs Wochen vor Kriegsende in ein SS-Erholungsheim als Sex-Zwangsarbeiterin. Er selbst lebt mittlerweile mit seiner Geliebten Martha im Haus, seine Familie ist nach Langenau bei Hohenelbe (Tschechien) verreist. Janina gelingt die Flucht nach Schopfheim. Dort leistet ihre Mutter Zwangsarbeit bei einer Landwirtin in Wiechs (in den Akten steht der Name Fritz Sütterlin). Sie haben Glück, denn die Frau steht dem NS-Regime äußerst kritisch gegenüber und als Erich Meissner, Janina sucht, wird sie versteckt[36]. Auch kann die Mutter 1944 dort ihre zweite Tochter Wanda Szklarczyk (*1944)[37] zur Welt bringen. Eine Ausnahme, denn oft zwingen Deutsche polnische und ukrainische Zwangsarbeiterinnen ihre Kinder abzutreiben, um „arbeitsfähig“ zu bleiben[38].

3. In Müllheim

Beim Einmarsch der französischen Truppen wird Meissner von französischen Soldaten erschossen. Janina kehrt für kurze Zeit nach Lörrach zurück. Die ehemaligen Zwangsarbeiter*innen aus dem Landkreis Lörrach holen Alliierte in Lastwagen ab und bringen sie in die Teschner Kaserne nach Müllheim. Dort werden sie registriert und im sogenannten „Polenlager“ untergebracht. Bis Pässe und andere Ausweisdokumente ausgestellt sind, vergeht viel Zeit. In dieser Phase befragt die französische Militärregierung die „Displaced Persons“ eingehend zu ihrer Haltung gegenüber dem NS-Regime[39].

Die Kaserne, die ursprünglich für 1500 Soldaten errichtet worden ist, beherbergt nun rund 5000 Menschen. Je nach Familienstand, Familiengröße und Nationalität werden die Bewohner*innen auf verschiedene Unterkünfte verteilt. Zwei, manchmal sogar drei Familien müssen sich einen nur etwa viermal fünf Meter großen Raum teilen. Innerhalb der Kaserne wird eine Schule eingerichtet und von verschiedenen Religionsgemeinschaften Gottesdiensträume geschaffen.

Die Lebensbedingungen sind äußerst prekär. Die Verpflegung besteht überwiegend aus Suppe und Brot; nicht selten ist das Essen verdorben. Privatsphäre gibt es kaum, Spannungen und Konflikte nehmen zu. Auch die Körperpflege stellt ein großes Problem dar,

---

35 Grundlagendokumente zur Behandlung polnischer ziviler Arbeitskräfte in Deutschland während des Zweiten Weltkrieg, https://apps.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/dokumente/texte/00353/index.html, abgerufen am 10.08.2026 und Die "Allgemeinen Bestimmungen" über Arbeitskräfte aus den besetzten Gebieten im Osten von 1942, https://apps.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/dokumente/texte/00357/index.html, abgerufen am 10.08.2026.

[36] Echoes from the Past, S. 76f.

[37] Wanda Szklarczyk, Arolsen Archives.

[38] Zeitzeugenbericht von Gertrud Herbster zur „Ostarbeiterin“ Baraschka in Hügelheim bei Müllheim, Zeitzeugenbericht von Friedhelm Schlumberger vom Weingut Laufen zu Josef Pytlarczyk, der eine schwangere Frau aus der Ukraine im Zweiten Weltkrieg versteckt sowie die Recherche nach Gräbern von Kindern von Zwangsarbeiterinnen in der Region um Müllheim, in: Ausstellung „Blumen für die Toten“ – Das `Polenfeld` auf dem Müllheimer Hauptfriedhof von Kathryn Babeck, Markgräfler Museum Müllheim, 2021/22.

[39] Echoes from the Past, S. 80ff.

da Seife und Handtücher kaum vorhanden sind. Janina erinnert sich: „Die Leute waren in das Lager gekommen und hatten nichts mitgebracht als das, was sie auf dem Leib trugen [40].“

Immer wieder kommt es zu Plünderungen und zu Auseinandersetzungen mit der einheimischen Bevölkerung. Ein eindrückliches Zeugnis der schwierigen Lebensverhältnisse ist das sogenannte Polenfeld auf dem Müllheimer Hauptfriedhof. Dort sind insgesamt 57 polnische Mädchen und Jungen, ein tschechischer Junge sowie 23 ehemalige Zwangsarbeiter*innen bestattet. Die Kinder werden nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geboren, sterben jedoch häufig an den Folgen der mangelhaften Versorgung. Ihre Sterblichkeit ist doppelt so hoch wie die der deutschen Kinder[41].

Am 10. November 1945 heiratet Janina nach polnischem Brauch Mieczyslaw (Mietek) Bazan. Mieczyslaw Bazan hatte Janina per Zufall auf der Straße in Lörrach 1944 kennen gelernt und in dem Lager wieder getroffen. Die Hochzeit ist eine von 228 polnischen und polnisch-russischen Hochzeiten, die zwischen 1945 und 1947 in Müllheim stattfinden. Gemeinsam mit der Hochzeitsgesellschaft schreiten die beiden von der Kaserne zur katholischen Kirche. Mieczyslaw Bazan tauscht für den gebrauchten Hochzeitsanzug sein Fahrrad ein. Janina trägt einen Myrtenkranz und einen Blumenstrauß aus weißen Rosen. Für den Taft des selbstgenähten Hochzeitskleids gibt sie den Inhalt ihres Rot-Kreuz-Pakets her. Am 19. Februar 1949 gelingt der Familie die Auswanderung nach Brasilien. Janina Bazan gilt zu dieser Zeit als staatenlos[42].

Schlussbetrachtung

Janina Bazan stirbt 1998, ohne dass sich offenbar jemand in Lörrach oder Müllheim für ihre Geschichte interessiert hätte. Ihre Tochter Irene Bazan Waller arbeitet beim Michigan Department of Human Services (DHS**)**. Dabei handelt es sich um eine staatliche Behörde des US-Bundesstaates Michigan, die einkommensschwache Familien und Einzelpersonen unterstützt und unter anderem für den Schutz von Kindern vor Misshandlung und Vernachlässigung zuständig ist. Ihr Sterbedatum kann nicht ermittelt werden.[43]. Die zweite Tochter, Christine Bazan Kocik (*1963), arbeitet als Supervisor, also in einer leitenden bzw. beaufsichtigenden Funktion, am Mid-Hudson Regional Hospital in Poughkeepsie, New York. Sie stirbt 2023[44].

Ob die Familie von Janina Bazan für ihr Land, ihre Tiere, ihr Haus und die erlittenen Torturen eine Entschädigung erhalten hat, ist höchst unwahrscheinlich. Ehemalige Zwangsarbeiter*innen erhalten Entschädigungen erst nach dem Jahr 2000[45]. Der Bericht ist zugleich eine Hommage an die polnische Landschaft, an ihre Artenvielfalt und an das ökologische Gleichgewicht sowie an die Fürsorge für Kinder. Das Wissen Janina Bazan über

---

[40] Echoes from the Past, S. 82f.
[41] Ausstellung „Blumen für die Toten – Das `Polenfeld´auf dem Müllheimer Haupfriedhof“
[42] Echoes from the Past, S. 87ff, Ausstellung „Blumen für die Toten – Das `Polenfeld´auf dem Müllheimer Haupfriedhof.
[43] https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/ns-zwangsarbeit/227273/der-lange-weg-zur-entschaedigung/ abgerufen am 10.08.2026
[44] https://www.burnett-white.com/obituaries/Christine-Bazan-Kocik?obId=27041816, abgerufen am 10.08.2026
[45] Such- und Bescheinigungsvorgang für Stanislawa Kusowska Szklarczyk, Arolsen Archives.

die Anlage und Pflege eines Gartens und über die Verwendung von Kräutern bewahrt sie ihr Leben lang. Auch ein sorgsamer Umgang mit Lebensmitteln ist ihr ein großes Anliegen[46].

Katharina Meissners legt nach dem Krieg gegen das Urteil ihres Mannes Berufung ein. Das Staatskommissariat bleibt jedoch bei der Entscheidung „Hauptschuldiger", auf Rücksichtnahme der Familie wird jedoch nur 40 Prozent des Vermögens eingezogen und das Haus muss an die jüdische Familie Epstein zurückgeben werden[47]. In der Erklärung von Katharina Meissner heißt es, über die Vorgänge bei der Befreiung der Stadt Lörrach durch die Alliierten könne sie nichts sagen, da sie zu diesem Zeitpunkt nicht in der Stadt gewesen sei. Von einem Waffenlager in ihrem Haus sei ihr nichts bekannt. In ihrer Erklärung vom 13. Januar 1950 bestreitet sie die gegen ihn sämtliche erhobenen Vorwürfe. So argumentiert sie beispielsweise, dass die Fotos in ihrem Haus von den Massengräbern nicht beweisen, dass ihr Mann an den Verbrechen beteiligt gewesen sei. Sie argumentiert, ihr Mann habe – wie „viele Millionen anderer Deutsche - dem Befehl gefolgt"[48]. Ob sie jemals mit ihren Kindern über die Verbrechen ihres Mannes gesprochen hat, kann aus den vorliegenden Dokumenten nicht entnommen werden.

Auch wird in den Dokumenten deutlich, dass eine Vielzahl von Personen Erich Meissner auch nach seinem Tod „Persilscheine" ausstellen, darunter einige Arbeiter der KBC. Der KBC-Vorstand Hans Stössel bescheinigt Erich Meissner bezüglich der charakterlichen Eigenschaften „nur das Beste"[49].

Walter Voß, vermutlich ein Zollbeamter, stellt Erich Meissner ein Zeugnis über dessen Tätigkeit als Grenzpolizist am Zollamt in Lörrach-Stetten aus. Darin bezeugt er, dass Meissner sich während seines Dienstes „eine vornehme und anständige Menschlichkeit bewahrt" habe. Als Beispiel führt er an, Meissner habe sich eines deutschen „Dienstmädchens angenommen". Dieses habe Geld und Lebensmittel erhalten, um in ihre „badische Heimat" zurückkehren zu können[50].

Was genau hinter dieser Begegnung und Meissners Verhalten gegenüber der Frau steht, muss offenbleiben. Aus dem Zeugnis selbst lassen sich weder die näheren Umstände noch die Beziehung zwischen Meissner und dem „Dienstmädchen" rekonstruieren. Vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Herrschaft und der damit verbundenen asymmetrischen Machtverhältnisse ist jedoch auch die Möglichkeit sexueller Machtausübung mitzudenken.

---

[46] Echos from the Past, S. 100ff.
[47] Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung, Spruchkammer Freiburg, Entscheidung gegen das politische Säuberungsverfahren gegen Erich Meissner, 15. März 1949, Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044.
[48] Käthe Meissner, betr. Reinigungsverfahren Erich Meissner, 2. August, 1949, Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044.
[49] Hans Stössel, Bescheinigung vom 1. Oktober 1948, Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044.
[50] Zeugnis von Walter Voß für Erich Meissner, 7. Oktober 1948, Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044.

Der Stadtrat mit Bürgermeister Pfefferle schreibt im politischen Führungszeugnis, Erich Meissner ist „als aktiver Nationalsozialist bekannt“[51]. In all den Berichten - von deutscher wie auch alliierter Seite – sucht man vergeblich nach Janina Bazan. Dass eine ehemalige Zwangsarbeiterin mit geringem Bildungsgrad und ohne gesellschaftliche Lobby als Zeugin dieser Verbrechen damals hätte gehört werden müssen, kommt offenbar niemandem in den Sinn.

Autorin: Kathryn Babeck

Bildunterschriften (Auswahl):

Janina Bazan, 1942, Passfoto aus dem Bericht „Echos in the Past“

Janina Bazan in Lörrach mit unbekannten Personen, Foto aus dem Bericht Echos in the Past

Garten von Janina Bazan in den USA

Das Haus in der Blücherstraße in Lörrach, in dem Janina Bazan Zwangsarbeit geleistet hat.

Die katholische Kirche in Müllheim, in der Janina und Mietek Bazan geheiratet haben.

Dokumente zu Janina Bazan

Dokumente zu Mieczyslaw_Bazan (Mietek oder Mieczyslaw Bazan, Ehemann von Janina Bazan)

Franciszek Szklarczyk, 1942 (Stiefvater von Janina Bazan)

[51] Beschluss Nr. 10 des Gemeinderats Lörrach, 30. Juli 1948, Centre des Archives diplomatiques, Staatsarchiv Freiburg D 180/18 Nr. 9044.